Dresden, 1880.
[illegible]
Auflage 35000 Exempl.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.
[illegible]

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

E. Hirschfeld's
Reitbahn u. Tattersall u. Pensionsstallungen,
2 Struvestrasse 2.
Annahme von Pensionspferden.

Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Früh 7 Uhr Cavalcaden nach auswärts, Pferd 3 Mk., im Abonnement billiger. Auswahl in 30 eleganten Verleihpferden mit vollständig neuem Sattelzeug. Ausleihen hochelegant. Fahrgeschirre z. Selbstkutschiren.

Kinder-Garderoben-Magazin
von J. Boss, Wilsdrufferstrasse 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Nr. 237. Witterung vom 23. August: [illegible] Thermometrogr. n. Reaum.: 16° W., niedr. Temp. 10° W., höchste 24° W. [illegible] | Aussichten für den 24. August: Vorwiegend ziemlich heiter, warm, Morgennebel, Neigung zu Gewittern, sonst trocken. | Dienstag, 24. August.

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Politisches.

Was die nationalliberale Partei in Deutschland seit dem seligen Nationalverein zu erstreben glaubte, was die konservativen Fraktionen an sich für unnöthig halten, wovon die Fortschrittspartei überzeugt war, daß es im deutschen Reiche von Bismarck's Einigung nicht Raum habe: ein ehrliches parlamentarisches Regiment, das steht zum Beginn der nächsten Wintercampagne ferner wie je. Die Wege der Reichsregierung, welche sie in der innern und auswärtigen Politik geht, sind dem Volke unbekannter wie je zuvor, und die Aera der Ueberraschungen, an die das deutsche Publikum seit 1871 gewöhnt sein könnte, scheint keineswegs abgeschlossen. Gegen die Majorität des Landes hat die nationale Partei, immer in dem Wahne zu schieben, während sie geschoben wurde, die Goldwährungspläne des Reichskanzlers seiner Zeit zum Gesetz erhoben. Ebenso unerwartet verlautet jetzt, daß der deutsche Bankpräsident v. Dechend eine Denkschrift über die Vortheile der Doppelwährung verfasse, die allein geeignet sei, die unbezifferbaren Verluste die das Reich durch die Silberentwerthung erlitten, wieder einzubringen. Unter dem Nothschrei der Industrie segelte das junge Reich bis vor zwei Jahren unter der Flagge der Freihandelspolitik, bis, ebenfalls völlig überraschend, bei dem Fürsten-Kanzler die Ansicht zur Geltung kam, es könne so nicht weiter gehen. In der auswärtigen Politik war die Volksmeinung während des russisch-türkischen Krieges wesentlich gegen das unerhört frivol vorgehende Rußland und man sprach sich mit der in Deutschland üblichen Schüchternheit, wenn nicht für die Türken, so doch gegen die russischen Prätensionen erbittert aus und hielt im Interesse des Friedensschlusses und später zur Erhaltung des endlich zu Stande gekommenen Friedens, eine Allianz Deutschlands und Oesterreichs für dringend geboten. Ohne Erfolg. Die Rücksichten auf Rußland hörten in Berlin nie auf, das Zusammengehen mit Oesterreich blieb sehr fragwürdig, wenn man den Ton der altpreußischen Zeitungen über das angebliche befreundete Donaureich in Betracht ziehen darf. Jetzt, wo man längst resignirt war, eine kräftige antirussische Friedenspolitik Seiten Deutschlands im Orient nicht mehr zu erleben, jetzt tauchen überall Zeichen einer neuen Orientpolitik Deutschlands auf. Den Majoritätsansichten im Volke haben die wenigsten stark veranlagten Staatsmänner, und auch Fürst Bismarck nicht, direkten Einfluß zugestehen mögen. Aber sie haben deshalb doch ein scharfes Auge gehabt auf die Verschiebungen der Majoritäten und nicht selten später aus freien Stücken das ausgeführt, was der Volksinstinkt viel früher für das Richtige erkannt hat. Von dem Schimpfen der offiziösen Presse darf man sich, wenn man eine Ansicht vertritt, die nach oben unbequem ist, nicht einschüchtern lassen. Dieselben edeln Organe Berlins, welche sich 1877 nicht geschämt haben, den russischen „Kreuzzug" nach der Türkei zu preisen und es undankbar schalten, wenn Deutschland die traditionelle Freundschaft Rußlands außer Acht lassend und mit Oesterreich gegen die russischen „Befreier" der Türkei Front machen würde — dieselben Organe sind jetzt einverstanden, daß durch eine enge Befreundung Deutschlands und Oesterreichs die Wirrnisse eines neuen Orientkrieges unserem Erdtheil erspart werden müssen. Ein überall in Berlin mit Beflissenheit abgedruckter Artikel der Wiener „Politischen Correspondenz" lautet:

„Die beinahe freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Pforte und Deutschland werden durch die Installation des oftgenannten Herrn Wettendorf, welcher über Varna hier anlangte, noch mehr zu Tage treten. Der türkische Finanzminister hat mit 17 anderen deutschen Functionären Kontrakte abgeschlossen. Erwähnenswerth ist auch, daß in Folge kaiserlicher Entschließung 14 aus den besten Schülern der Konstantinopeler Militärschule gewählte junge Leute zur Vollendung ihrer Studien auf deutsche Militärschulen geschickt werden. Die türkische Presse ist voll Zuvorkommenheit gegen Deutschland und Oesterreich. Baron Calice war zur Tafel des Sultans geladen und diese rasche Einladung wurde um so mehr bemerkt, als Graf Corti (Italien) und Mr. Tissot (Frankreich), welche eintrafen und vom Sultan empfangen wurden, noch nicht Gegenstand dieser Auszeichnung waren. Ein Theil der türkischen offiziösen Presse gefällt sich in der Behauptung, daß weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn egoistisch, sondern ehrlich gegen die Türkei gesinnt seien."

Nun, an parlamentarische Majoritäten im Reichstage glauben wir just nicht. Es wird viel Wasser die Spree entlang laufen, bis sich Fürst Bismarck an eine Majorität wird anlehnen mögen, der er den geringsten Dank zahlen müßte. Aber, sei dem so. Es ist schon ein Erfolg, wenn er nachträglich auszuführen für klug hält, was dem Volke frommt, mag er früher auch noch so kategorisch „nein" gesagt haben. Die Doppelwährung, der Zollschutz und die Trennung von Rußland kommen auch heute noch zeitig genug. Und kommt das, was jetzt gewährt wird, aus der Initiative der Reichsregierung, so ist es erst recht tröstlich. Denn von der neuen linken Abzweigung der neuen freisinnigen Partei von den Nationalen hat Deutschlands Wohl wenig süße Früchte zu erhoffen.

Ueber die neue binnenrussische Politik urtheilt die gewöhnlich gut unterrichtete „Bohemia" sehr pessimistisch und besorgt nichts Geringeres als neue Pläne Rußlands gegen den Bestand der Türkei, diesmal im Bunde mit England. Das klingt zwar sehr abenteuerlich; denn England, das den ersten afghanischen Krieg zwar formell gegen den obstinaten Fürsten Schir Ali führte, thatsächlich aber die russische Politik in Afghanistan durchkreuzen wollte und die erbittertsten Kämpfe mit Rußland um die Suprematie in Innerasien seit 1830 führt — dieses England, jetzt Schulter an Schulter mit Rußland gegen die Civilisation Europas Front machen zu sehen, das wäre unerhört. Nahrung finden diese Gerüchte durch die Ereignisse in Rußland selbst durch die Machtstärkung Melikow's. Man fragt sich, wie Melikow den Nihilismus niederhalte? Die Fäden seiner inneren Reformpolitik sieht Niemand. Und sogar die vorsichtige seither russenfreundliche „Nat.-Ztg." muthmaßt, indem sie die eben erfolgte Aufhebung der Diktatur in St. Petersburg bespricht:

„Es ist vielfach der Verdacht geäußert worden, daß dem Grafen Loris-Melikow die Herstellung der Ruhe nur dadurch gelungen ist, daß er mit den Häuptern der Bewegung selbst in's Benehmen trat und ihnen Zusicherungen machte, die sie zum Abwarten bewogen. Daß Graf Loris-Melikow, wenn nicht mit den eigentlichen Nihilisten, doch mit der panslavistischen Partei allgemeine Fühlung unterhält, ist kaum einem Zweifel unterworfen. Ein scharf blickender Beobachter in St. Petersburg sprach es geradezu aus, daß es Graf Loris-Melikow unternommen habe, Slavisten und Nihilisten zu beruhigen, indem er ihre Blicke nach außen richtet. Man darf nicht übersehen, daß die Diktatur gerade in dem Augenblick zu Ende geht, wo die Balkanfrage wiederum in ein kritisches Stadium tritt."

Es ist gegenüber den undurchdringlichen Intriguen im Orient, denen hoffentlich Deutschland und Oesterreich einen unüberschreitbaren Damm entgegensetzen, von Werth, daß die französischen Festreden von Cherbourg und was sich daran anschloß, von der gesammten deutschen Presse mit Ruhe, Gleichmuth, ja gleichsam entschuldigend commentirt wurde. Selbst Gambetta rechnet man seinen salto mortale in die „revanche" nicht eben hoch an. Möge das in Frankreich beachtet werden. Einen Gedanken giebt es, wenn den die Franzosen sich aneignen wollten, so hätte ihr Friede mit uns auch keinen Schatten mehr von grollender Schwäche. Der Gedanke ist sogar streng historisch: Nicht Wir haben Frankreich, sondern dieses hat uns, und zwar schon 1648, Elsaß-Lothringen entrissen. Für den endlichen Ausgleich hierfür bedarf es wohl keiner Revanche. Und in diesem Sinne hallen Freycinet's männliche Friedensworte tröstlich in Deutschland wieder, das wahrlich keinen Krieg mit Frankreich wünscht. Namentlich die Schlußworte des Conseilspräsidenten zeigen den Sieg der besonnenen Parteien auch in Frankreich. Freycinet sagt da:

„In den uns feindlichen Blättern sehen Sie periodisch mehr oder minder beunruhigende Gerüchte auftauchen über den Stand unserer auswärtigen Beziehungen, über angebliche Interventionsversuche. Nun denn, glauben Sie nichts von alledem! Niemals ist die Lage eine bessere gewesen. Allerdings ist Frankreich aus der Isolirung, zu welcher es die Ereignisse verurtheilt hatten, herausgetreten und hat seinen Platz in der allgemeinen Politik wieder eingenommen. Die Isolirung kann einem großen Lande auf die Dauer nicht zusagen, weder seinen Interessenten, noch seiner Würde. (Beifall.) Aber von da bis zu einer Politik der Abenteuer ist der Weg noch sehr weit und diese Distanz werden wir niemals zurücklegen. (Lebhafter Beifall.) Ich für meinen Theil kenne zu gut die Gesinnungen des Landes, welches entschieden den Frieden will, um irgend etwas zu thun, was ihn in Frage stellen könnte. (Sehr gut!) Vertrauen Sie dieser Zusicherung und achten Sie nicht auf die ihr zuwiderlaufenden Gerüchte —"

„und Reden" durfte Freycinet mit Hinblick auf Gambetta sagen!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Oesterreich. Zur Nachfeier des 50. Geburtstages des Kaisers fand am Sonntag ein großartiges Volksfest im Prater statt. Abends war glänzende Illumination des Praters. Ein kaiserliches Schreiben dankt warm für die bewiesene Anhänglichkeit.

Frankreich. Im September werden die Märzdekrete gegen die Jesuitenschulen ausgeführt und im Oktober alle Schulen unter Leitung von Laien wieder eröffnet. — Rochefort lehnte die Candidatur in den Pariser Gemeinderath ab.

Belgien. Gestern begann Antwerpens Festwoche. Heute giebt die Stadt Namur den Gästen von der Presse ein großes Nachtfest auf der Maas.

Berliner Börse vom 23. August. Die heutige Börse setzte auf Grund günstiger Meldungen von auswärts recht frisch ein. Namentlich waren die leitenden Papiere, Credit und Franzosen, einige Mark höher im Verkehr, als sie am Sonnabend geschlossen. Auf allen Gebieten machten sich Steigerungen bemerklich. Eine Ausnahme machten nur Bergwerke, die seit einiger Zeit recht vernachlässigt sind. Gegen den Schluß der Börse trat indeß eine Abschwächung hervor, so daß die Course im Allgemeinen nicht über Sonnabendniveau notiren. Geld zu Prolongationszwecken war zu ca. 5 Procent zu haben. Was sächsische Werthe anlangt und zwar zunächst Banken, so erlitten Sächs. Bank und Leipz. Kredit geringe Kürzungen, während Dresdner Bank und Leipz. Disconto etwas anzogen. Leipz. Wechselbank in Liquid. schlossen 1½ Proc. höher Brief. Auf dem Gebiete der Industrien erhöhten sich Gußstahl um 1, Zimmermann um ¾, Körner um ½ Procent.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König kam gestern Vormittag von Pillnitz nach dem königlichen Schlosse und nahm daselbst die Meldungen einiger Offiziere, sowie die Vorträge der Herren Departementschefs und höheren Hofbeamten rc. entgegen. Nachmittags begab sich Se. Maj. zur Jagd auf Moritzburger Revier.

— Der Reichsgerichtsrath Walter Petsch in Leipzig hat die Insignien eines Kommandeurs des Italienischen Kronenordens erhalten.

— Gestern Vormittag rückte das in Freiberg garnisonirende 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 behufs Theilnahme an den Uebungen der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, zu welcher außerdem die Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101 gehören, hierselbst ein und bezog die vor Kurzem von dem Schützen-Regiment Nr. 108 geräumte Kaserne. Genanntes Bataillon hatte Ende voriger Woche seine Schießübungen in Zeithain beendet und sich von da aus direkt nach Meißen auf den Marsch begeben, woselbst es Marschquartiere bezogen und gestern früh wieder von da nach Dresden aufgebrochen war. Die Uebungen dauern bis mit Sonnabend. Sonntag ist Rast und rückt dasselbe Montag zu den nächstfolgenden größeren Uebungen wieder von hier ab.

— Wegen der seinerzeit mit Entschlossenheit von den Handelsleuten Burkhardt aus Seligstadt und Lorenz aus Kleinwolmsdorf bewirkten Festnahme des Raubmörders Haase aus Arnsdorf ist denselben vom kgl. Ministerium des Innern eine Gratifikation von 120 Mk. bewilligt worden. Wegen gleichfalls anerkennenswerther Thätigkeit in dieser Angelegenheit haben Belobigungen erhalten die Obergendarmen Gramm (Dresden), Preicher (Pirna) und die Gendarmen Voigt (Stolpen), Lehmann (Radeberg), Herig (Ebersbach) und Menzel (Klingethal)

— Der endliche Ausbau der Wilsdruffer-Weiderer(?) Eisenbahn ist, da in diesen Tagen ein diesbezüglicher Staatsvertrag zwischen der kgl. sächs. Regierung und den Regierungen von Sachsen-Weimar, Reuß ältere und jüngere Linie, abgeschlossen worden ist, nunmehr sicher gestellt.

— Vorige Woche erhielten auf der Riesaer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die Spritzen unseres Herrn Händel den ersten Preis: die silberne Medaille.

— Die 156 Kinder der diesjährigen Ferienkolonien sollen sich morgen Mittwoch Nachmittags 5½ Uhr im Stadtparke noch einmal um ihre Führer und Führerinnen versammeln, an welche sie in Folge des dreiwöchentlichen familiären Zusammenlebens die Bande der Liebe und Anhänglichkeit knüpft. Den Angehörigen der Kinder giebt diese Vereinigung die von ihnen selbst gewünschte Gelegenheit, sich mit denjenigen Herren und Damen zu unterreden, welche die genannte Zeit hindurch ihre Kinder leiteten und beobachteten. Eine solche Vereinigung der Kinder fand bei den Berliner Kolonien unmittelbar nach der Rückkehr statt, weil man daselbst vor Allem den Mitgliedern des Comitee, sowie den übrigen Freunden des Unternehmens Gelegenheit geben wollte, sich von dem günstigen Aussehen der ausgesandten Kinder zu überzeugen. In dieser Versammlung war es gewesen, wo die mit anwesende Kronprinzessin das Wort gesprochen: „Nicht 100, sondern 1000 Kinder sollten nächstes Jahr fortgeschickt werden". Sehr erfreut wurde jetzt der hiesige Ausschuß durch die Zuwendung namhafter Beträge von Sühnegeldern (100 Mk. und 38 Mk.) durch die Herren Friedensrichter Stadtrath Hartwig und Standesbeamten Engel.

— Oberlößnitz-Radebeul, 22. Aug. Der Schaden, welchen das am Sonnabend zwischen 12¾ und 2 Uhr Mittags über Ober-, Hof- und Niederlößnitz, Wahnsdorf und Reichenberg hereingebrochene Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen verursachte, ist bei Weitem bedeutender, als man anfangs annahm. Die Hagelkörner, von denen einzelne einen Durchmesser von 2 Centimeter und darüber erreichten, haben in Gärten, Feldern und Weinbergen arge Verwüstungen angerichtet. Namentlich sind Gurken, Bohnen, Kohl, Kraut, von den Bäumen ein großer Theil der Blätter und Früchte, sogar Zweige niedergeschlagen worden. Wo noch Hafer und Buchweizen zum Rösten auf dem Felde lagen, sind dieselben förmlich ausgedroschen; was in den Weinbergen die Frühjahrsfröste verschonten, ist durch den Hagel größtentheils vernichtet. Ein trauriges Bild bietet sich in den Weinbergen der Hoflößnitz dar. Zahlreiche Terrassenmauern sind eingestürzt, der Erdboden fortgeschwemmt. Am westlichen Abhange der königl. Weinberge ist von der Wahnsdorfer Flurgrenze bis zum Lößnitzgrundweg herab eine Schlucht gerissen, welche an mehreren Stellen über 4 Meter Tiefe mißt. Auf dem Lößnitzgrundwege ist ein förmlicher Berg von Erde, Mauersteinen und Treppenstufen abgelagert. Hunderte von Weinstöcken und zerbrochenen Weinpfählen liegen auf und unter den Trümmern. Von der Schönert'schen Bade-Anstalt bis zum Gasthof „Zum weißen Roß" an der Leipziger Chaussee strömten die Wasser durch Gärten und über Felder, traten in mehreren Gehöften in Keller und Wohnräume und bildeten eine einzige Wasserfläche. Arg mitgenommen sind die im Lößnitzgrunde gelegenen Mühlen. Unterwaschene und eingestürzte Mauern und Uferbauten, weggerissene Schützen, entwurzelte Bäume, fortgeschwemmte Erdmassen bilden auch hier das Werk der Zerstörung. Unmassen von Sand und Steinen lagern in Gärten und Wiesen. In Nieder- und Oberlößnitz sind ebenfalls eine bedeutende Anzahl Weinbergsmauern niedergerissen. Der durch letzteren Ort nach Reichenberg führende Straßenweg mußte gesperrt werden, die Pflasterung desselben ist herausgerissen, ganze Strecken manneshief ausgefurcht, die Wasserleitung zerstört und die Röhren derselben fortgetrieben. Aus den Bassins des Böhme'schen Grundstücks wurden die Fische mit fortgenommen, Mauern zersprengt und große Stücke derselben von der Gewalt des anströmenden Wassers fortgeschleudert. Die Ecke der Sophien- und Schulstraße ist gleichfalls tief unterwaschen. Ueberall wird emsig gearbeitet, die zerstörten Wege und Kommunikationen wiederherzustellen. Nicht minder arg sind die Verwüstungen im östlichen Theile der Oberlößnitz, besonders in der Herrn Rechtsanwalt Zwicker gehörigen Besitzung „Walther's Weinberg". Die nach der Ziegelei führende steinerne Brücke, sowie ein Ziegelschuppen sind theilweise weggerissen, Ziegel und Steine liegen mehrere Hundert Meter weit fortgeschwemmt auf einer Wiese. Der Hafer ist von den Halmen geschlagen, die Grummeternte vernichtet. Aehnlich wüthete das entfesselte Element in den Dörfern Wahnsdorf und Reichenberg, wobei ersteres infolge seiner hohen Lage weniger hart betroffen wurde. Das Thermometer sank binnen 20 Minuten auf 10° Reaumur. Die gewaltigen Wassermassen nahmen ihren Lauf durch Gehöfte und Gärten, drangen in Keller, Scheuern und Ställe. Das Vieh mußte aus den Ställen gezogen werden. Sonntag den 22. August lag der zusammengeschwemmte Hagel noch über fußhoch in Gräben und Niederungen. Nach der Katastrophe lagerte sich ein dichter Nebel über die Thäler. Die Temperatur begann zu steigen. Ein wahres Glück ist es noch zu nennen, daß das Unwetter nicht vor eingebrachter Getreideernte stattgefunden hat. Acht Tage früher wäre der Schaden ungleich größer gewesen. Mit fast noch größerer Heftigkeit als in den bereits gemeldeten Ortschaften entlud sich das Hagelwetter über den Fluren von Boxdorf und Dippelsdorf. Von Minute zu Minute wuchs der Dippelsdorfer Teich, jenes mächtige Reservoir, welches gerade durch die Sammelwasser der am meisten betroffenen Ortschaften gespeist wird und dessen Abfluß durch den Lößnitzgrund nach der Elbe erfolgt. Ein Seitenstück zu den Schreckensszenen der Oberlausitz sah man bereits unabwendbar vor Augen, doch — Dank der Vorsehung — der Teichdamm hielt Stand. In der Nähe von Dippelsdorf waren Landleute eben im Begriff, eine Fuhre Getreide vom Felde wegzufahren, als das Unwetter losbrach; man hielt es daher für rathsam, um das schützende Dach schneller zu gewinnen, das Getreide wieder abzuladen. Kaum hatte sich jedoch der Wagen wieder in Bewegung gesetzt, als auch schon ein Blitzstrahl in das abgeladene Getreide schlug und dasselbe in Brand steckte. Die Leute kehrten eiligst um und gelang es auch das Feuer zu ersticken.

— Bei der Enthüllungsfeierlichkeit des Siegesdenkmals am 1. September auf dem Altmarkte wird wenig Platz für Zuschauer übrig bleiben, wenigstens nach dem zu schließen, was man über das Arrangement der Feierlichkeiten hört. Wir möchten bereits jetzt an den jederzeit bei allen festlichen Gelegenheiten Seiten des Publikums bewährten Ordnungssinn, welcher die Einwohnerschaft Dresdens auszeichnet und rühmlich sprichwörtlich geworden ist, appelliren, damit das Fest, an welchem Se. Majestät der König und das ganze königliche Haus theilnehmen wird, nicht gestört werde. Es ist dies um so leichter, als das Fest an 2 Tagen Vormittags und Abends stattfindet, man also Zeit hat, eine der Feierlichkeiten sich auszuwählen.

— Den Mittheilungen im heutigen Polizeiberichte über den Mörder des Hauptmanns von Carlowitz, den ehemaligen